

Ars Electronica

Drohnenschwarm und Blumenmeer

Von Julia Rimplmayr

Das Ars Electronica Festival im alten Postverteilerzentrum widmet sich den radikalen Atomen.

Linz ist seit Donnerstag wieder Festivalstadt: Künstler, Journalisten und Besucher schwirren durch die Straßen - vom Hauptschauplatz, der Post City beim Hauptbahnhof, zum OK Center im Kulturquartier, vom Lentos zum Ars Electronica Center, um in den kommenden Tagen eine kaum bewältigbare Menge an Projekten und Veranstaltungen zu sehen.

Den Anfang machte schon einen Tag vor dem Festivalstart die "Radical Atoms"-Ausstellung im Ars Electronica Center (AEC), die hier nun für ein Jahr zu sehen sein wird. Viel habe er bereits zum diesjährigen Festivalthema "Radical Atoms" erklären müssen, meint Ars-Electronica-Leiter Gerfried Stocker. Dabei gehe es schlicht darum, die Welt der Bits und Bytes mit der Welt der Atome und Moleküle zu verbinden. Seit Donnerstag sprechen nun auch die Projekte für das Thema: Tanzende Kugeln und eine wogende 3D-Oberfläche in der Schau machen das Festivalthema plastischer.

3D-Landschaft

In der "Radical Atoms"-Ausstellung dreht sich alles um die Arbeit von Hiroshi Ishii und seinem Team, der Leiter der Tangible Media Group am MIT ist der Ars Electronica bereits seit den Anfängen verbunden. In der Schau zeigt er Werke aus der "Steinzeit" 1997, etwa eine Überarbeitung seiner singenden "Music Bottles", aber vor allem aktuelle zukunftsweisende Projekte: Der Oberösterreicher Daniel Leithinger, der Hiroshi Ishii vom AEC ans MIT folgte, ist verantwortlich für das aufsehenerregende Ausstellungsprojekt "inForm", eine 3D-Fläche aus beweglichen Bauteilen, die jede gewünschte Form annehmen kann und auf der man mit den Händen sogar Gegenstände verschieben kann.

Wie die Welt der Daten in die reale Welt gelangen kann, beschäftigt auch "LineForm", ein Display, das sich verknoten und falten kann, oder "Lift-Bit", das erste digital gesteuerte Sofa der Welt. Naturmaterialien



**Smarte Mode lässt die Haut atmen,
weil sie weiß, wann die Haut das
braucht.**

© Ars Electronica

mit Technologie verbindet das Projekt "bioLogic", das die Anpassungsfähigkeit eines Fermentationsbakteriums für die Herstellung von smarten Textilien nützt. Bei Feuchtigkeit und höher Körpertemperatur öffnen sich im Gewebe kleine Laschen und lassen die Haut atmen.

Die Natur hat auch den Hauptstandort des Festivals erobert: In der Post City, dem ehemaligen Postverteilerzentrum am Bahnhof, wuchern die Pflanzen und wachsen aus allen Ecken. Der gigantische Konferenzraum mit Blick über Linz ist ein buntes Blumenmeer: Hier wird einerseits das alljährliche Symposium, aber auch eine Flüchtlingshelfer-Konferenz stattfinden.

Rasen auf der Rutsche

Pflanzen und Rasenflächen wachsen auch aus den blauen spiralförmigen Paketrutschen, die nun Standort für kleinere Projekte sind. Auch das Kinder- und Jugendfestival U19 mit spannende Stationen, an denen man etwa Programmieren lernen, ein Daumenkino basteln oder 3D-Objekte fräsen kann, ähnelt einem Urwald.

Das Ars Electronica Festival, das nun schon zum zweiten Mal an diesem Standort stattfindet, hat es auch in diesem Jahr geschafft, diesen weitläufigen Industriebau mit seinen tausenden Quadratmetern zu einem heimeligen Ort zu machen. Gleichzeitig verstärkt sich das typische Ars-Electronica-Gefühl hier noch einmal: dass es nämlich so gut wie unmöglich ist, alles zu sehen und alle Projekte zu entdecken. Dieses Erforschen auf eigenen Pfaden gibt dem Festival besonderen Charme, auf der Suche nach einem bestimmten Projekt findet man drei andere, die nachdenklich machen oder auch schmunzeln lassen, wie die Hipster Bar, für die ein Algorithmus mit Instagram-Bildern so trainiert wurde, dass er Hipster erkennt - und nur diese werden eingelassen. Neben den großen Hallen, Räumen und Gleisanlagen sind auch ehemalige Büros und Technikräume bespielt, das Gebäude vom Dach bis in den Keller begehbar. Es gibt die großen auffallenden Projekte wie "Roboaction(s)", bei dem sich der Künstler Dragan Ilic von einem Roboter über eine Leinwand führen lässt und ein immer anderes Bild entsteht. Oder die "Sculpture Factory" von Davide Quayola, der einen Industrieroboter zum Bildhauer mächtiger Styropor-"Michelangelos" macht.

Pionierleistung

In den vielen Nebenräumen herrscht tatsächlich die Atmosphäre eines großes Zukunftslabors, in dem die "modernen Alchemisten", so der Untertitel des Festivals, an ihren Projekten feilen. Insgesamt 144 Projekte von mehr als 230 Künstlern sind hier zu sehen. Parallel startet die Cyber Arts Exhibition im OK im Kulturquartier, hier werden wie jedes Jahr die besten Arbeiten des Prix Ars Electronica gezeigt und in

diesem Jahr auch die Pionierleistungen der Medienkunstkritikerin Jasia Reichardt gewürdigt.

Im Lentos Kunstmuseum ist am Freitag, Samstag und Sonntag das Theaterstück "Solo Date" zu sehen, das sich mit der zukünftigen Beziehung zwischen Mensch und Maschine beschäftigt. Auf dem Gelände des Urfahrner Markts wird bereits seit Donnerstag für einen Höhepunkt des Wochenendes geprobt, der allerdings nur wenige Minuten dauern wird: Am Samstag steigen vor der Klangwolke um exakt 19.45 Uhr 100 Drohnen zu einer Lichtperformance über Linz auf. Nach dem Weltrekordflug bei Hamburg 2015 war der Drohnenschwarm des Ars Electronica Futurelabs und Intel zuletzt in Sydney zu sehen und feiert nun in Linz Europapremiere.

URL: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/843471_Drohnenschwarm-und-Blumenmeer.html

© 2016 Wiener Zeitung